

# Wissenschaftliches Arbeiten im Fach Philosophie

## Teil 3: Lektüre- und Analysemethoden

### A) Hinweise zu philosophischen Primär-Texten<sup>1</sup>

Folgende Schritte sind bei der Durcharbeitung von philosophischer 'Pflichtlektüre', z.B. zur Vorbereitung auf eine Seminarsitzung, empfehlenswert:

#### 1. Erstes Lesen

Durch die erste Lektüre verschafft man sich einen Überblick. Eine Orientierung an folgenden Fragen, die z.T. direkt im Text beantwortet werden, ist möglich:

- Was ist das Thema?
- Um welches Problem geht es?  
In welchem Zusammenhang steht der Text (knüpft der Autor z.B. an eine Diskussion an)?
- Worauf möchte der Autor hinaus? Welche These vertritt er? Ist eine argumentative Strategie erkennbar?
- Unbekannte Begriffe sollten in Wörterbüchern oder auch in Kommentaren nachgesehen werden.
- Wenn sachliche Verständnisschwierigkeiten auftreten, sollte man an einem Problem nicht zu lange hängen bleiben, sondern es notieren und dann weiter lesen. Das Problem klärt sich möglicherweise später durch den Kontext.
- Es ist hilfreich, sich entsprechende Überschriften oder Zeichen in den Text einzufügen, Z.B. „?“ (nicht verstanden), „!“ (bemerkenswert), „①“, „②“, „③“, „⇒“ (wichtige Thesen/Schlussfolgerungen), „↯“ („dem kann ich nicht zustimmen“), „Fragestellung“, „These“, „Prämissen“, „Folgerung“, „Terminologie“, „Beispiele“, „Zusammenfassung“. Dabei orientiert man sich u.a. an Wörtern wie „also“, „denn“ und „z.B.“.

#### 2. Strukturierung

In einem zweiten Durchgang sollte man sich den Aufbau des Textes klarer machen und eine sinnvolle Gliederung finden.

Je nach Text können unterschiedliche Herangehensweisen sinnvoll sein:

- Satz-für-Satz-Analyse (z.B. manchmal bei Kant).
- Umgekehrte Reihenfolge: bei der Schlussfolgerung beginnen und Stück für

---

<sup>1</sup> Z.T. nach einem Handout von Johannes Hübner - WS 2001/02 Proseminar: Aristoteles, Nikomachische Ethik, 12.11.2001.

Stück nachvollziehen, wie sie zustande gekommen ist.

- Ein bestimmtes, für den Text prägendes Schlagwort oder eine prägnante Formulierung zum Ausgangspunkt machen (z.B. 'Gott ist tot.' bei Nietzsche).
- Thesen isolieren und so zunächst eine Strukturskizze anfertigen, die dann immer weiter um Begründungen, Beispiele etc. erweitert wird.

Weitere Leitfragen sind:

- Welche Aufgabe haben die einzelnen Abschnitte?
- Was tut der Autor in den einzelnen Abschnitten?
- Was sind die zentralen Begriffe, wie lassen sie sich paraphrasieren?
- Was ist das Verhältnis der einzelnen Abschnitte zur Hauptthese?
- Lassen sich evtl. Tabellen oder Skizzen anfertigen, die das Gesagte anschaulich machen?

### 3. Klärung der Verständnisschwierigkeiten (z.B. im Seminar)

Die übrig gebliebenen Verständnisschwierigkeiten sind möglichst präzise zu formulieren. Dabei ist eine Paraphrase der betreffenden Aussagen hilfreich. Wenn sich das Problem nicht schon durch klare Formulierung auflöst, kann man weiter fragen:

- Hat der Autor einen von dem unsrigen abweichenden Sprachgebrauch?
- Ist seine Terminologie einheitlich?
- Liegen Druck- oder Übersetzungsfehler vor? Gegebenenfalls sind die Originaltexte, andere Übersetzungen und, sofern vorhanden, Kommentare heranzuziehen.
- Unverständnis äußert sich oft etwa so: "Das kann er doch nicht meinen!" - Man sollte damit rechnen, dass es doch so gemeint ist, und fragen: Welche (möglicherweise historisch erklärbare) stillschweigende Voraussetzung steckt hinter einer *prima facie* befremdenden Aussage?

### 4. Sachliche Bewertung<sup>2</sup>

Besonders in älteren Texten stößt man manchmal auf Aussagen, auf die man zunächst mit "Das sieht man heute aber anders" reagieren möchte. Hier kann man fragen:

- Gibt es wirklich einen zwingenden Grund, die Dinge so zu sehen, wie man sie heute sieht?
- Und wenn ja, kann man den Text von den fraglichen Aussagen befreien, ohne dass die

---

<sup>2</sup> Weiterführend ist hier z.B. das Kapitel „Sechs Möglichkeiten, einen Philosophen zu lesen“ in Rosenberg, Jay F. (1997): *Philosophieren. Ein Handbuch für Anfänger. Aus dem Amerikanischen übersetzt von Brigitte Flickinger*. 4. Auflage seit 1984. Frankfurt am Main: Klostermann. S.154-159. sehr zu empfehlen.

Hauptthese untergraben wird?

- Man sollte möglichst lange zwischen "Das verstehe ich nicht" und "Das ist Unsinn" unterscheiden; und erst dann zur Kritik übergehen, wenn man das Gemeinte erfasst zu haben glaubt.

Zu fragen ist:

- Ist der Aufbau des Textes zweckdienlich?
- Ist die Argumentation stringent?
- Werden stillschweigend zu ergänzende Prämissen gemacht?
- Leuchten die Prämissen ein?
- Übergeht der Autor Sachverhalte, die für seine These relevant sein könnten?
- Was kann man von dem Text insgesamt lernen? Welche These ist einer eingehenden Erwägung wert?

Bei der Kritik längerer Texte ist besondere Geduld erforderlich. Man sammelt während der Lektüre Fragen in Bezug auf die Thesen, um zu prüfen, ob sie sich am Schluss beantworten lassen. Hier sind die Fragen wichtig:

- Ist der Text insgesamt kohärent?
- Werden die gegebenen Versprechen eingelöst?
- Was erklärt der Text?
- Welche "Kosten" sind zu zahlen (etwa: ontologische Annahmen, Beanspruchung unserer Intuitionen)?

*Grundsätzlich gilt: Man muss Geduld üben, dem Autor „Kredit“ geben und sich auf seine Begrifflichkeit einlassen, wenn man etwas von ihm lernen will. Dort, wo man nichts glaubt lernen zu können, wird man auch nichts lernen.*

## **B) Hinweise zu Sekundär-Texten**

Spätestens im Kontext der Erstellung einer eigenen wissenschaftlichen Arbeit wird es notwendig, sich in einer Fülle von Sekundärliteratur zurechtzufinden. Meist lohnt es sich jedoch nicht bei allen Sekundärtexten, dieselbe Sorgfalt und Energie einzusetzen, wie bei Primärtexten. Hier können folgende Strategien sinnvoll sein:

### **1. Relevanzprüfung**

Das Material, auf das Sie bei Ihrer wissenschaftlichen Recherche gestoßen sind, wird

wahrscheinlich zunächst ungeordnet und relativ umfangreich sein. Durch diesen ersten Schritt sollten Sie die gefundenen Titel zunächst einmal daraufhin prüfen, ob Sie Ihnen bei Ihrer spezifischen Fragestellung (über die Sie sich möglichst im Klaren sein sollten) überhaupt weiterhelfen können.

Investieren Sie zunächst nicht mehr als einen Blick auf Titel, evtl. Klappentext, Verlag, Inhaltsverzeichnis, Literaturliste, Register etc. Meist erkennen Sie bereits an dieser Stelle, ob ein Buch als irrelevant oder zu wenig wissenschaftlich aussortiert werden kann (vgl. auch Teil 1 und 2 der Hinweise zum Wissensch. Arbeiten).

In einem zweiten Schritt können Sie auch Vorwort, Nachwort, bei Artikeln in phil. Zeitschriften 'abstracts', oder auch einige Seiten oder Kapitel lesen. Spätestens dadurch werden Sie erste Hinweise auf das Niveau oder die Relevanz des Textes erhalten. Je nachdem können Sie entscheiden, ob Sie den Titel aussortieren oder für eine spätere Lektüre vormerken wollen.

## 2. Verschiedene Lesestrategien

Auch nach dieser ersten Aussortierung lohnt es sich in den seltensten Fällen, alle Titel von Anfang bis Ende durchzuarbeiten. Je nach Fragestellung oder aktuellem Stand Ihrer eigenen Arbeit können folgende Strategien mehr oder weniger sinnvoll sein:

- **Kursorisches Lesen:** zur Erstinformation und Orientierung geeignetes schnelles, flüchtiges Lesen (z.B. nur jeden dritten Absatz o.ä.). Sie werden dabei nicht tief in die Thematik eindringen, aber einen Überblick gewinnen. Dies ist vor allem bei einer sehr umfangreichen Liste von relevanter Literatur sinnvoll.
- **Intensives Lesen:** bei Werken, die in der Diskussion als Standard behandelt werden, oder die sehr einschlägig für die eigene Fragestellung zu sein scheinen, kommt man um eine gründliche Durcharbeitung des Textes, die auch die bereits bei der Primärliteratur erwähnten Techniken berücksichtigt, nicht herum. Hier sollte möglichst viel festgehalten werden, denn gerade Sekundärtexte verschwinden relativ schnell in der Versenkung, wenn man sich einige Wochen und Monate nicht mehr damit beschäftigt. Die (elektronische oder 'analoge') Archivierung von zitierbaren Stellen (mit entsprechenden Seitenangaben!) und ein geeignetes System von Schlagworten, nach denen dann gezielt nachgeschlagen werden kann, ist hier, vor allem für das spätere Studium, von unschätzbarem Wert. Es ist auch schon zu Beginn des Studiums ratsam, Informationen gezielt zu archivieren, so dass sie später wieder genutzt werden können.
- **Selektives Lesen:** manchmal sucht man nur nach einer ganz bestimmten Information, z.B. einer Stellungnahme zu einer ganz bestimmten Formulierung bei Platon o.ä. In guten Monographien kann hier das Stichwort- oder Stellenverzeichnis zu Hilfe genommen werden. Oft ist man auch nur auf der Suche nach einer bestimmten Literaturangabe oder einer zitierbaren Stelle, an die man sich nur noch

dunkel aus der ersten Lektüre erinnern kann. Um diese, meist zeitraubende Suche abzukürzen, kann eine sinnvolle Verwendung z.B. des Programms citavi (citavi.org) dienen. Es ist kostenlos für alle Studenten der LMU nutzbar!

- **Vergleichendes Lesen:** oft ist es angemessen, gleich mehrere Meinungen zur selben Frage zu vergleichen. Manchmal befassen sich einzelne Kapitel oder Abschnitte in verschiedenen Veröffentlichungen mit vergleichbaren Fragen oder Projekten. Diese sollte man gegebenenfalls gezielt aufschlagen und parallel lesen.

*Tip: Es ist nicht immer das beste, alle Seminarunterlagen samt Notizen und kopierter Literatur etc. einfach in Ordnern abzulegen, die nach Semestern geordnet sind (das 'biographische System'). Sortieren Sie am Ende einer Veranstaltung die Kopien von Aufsätzen, die Sie später vielleicht noch brauchen könnten, heraus und legen Sie ein alphabetisch geordnetes Ablagesystem – nur für Aufsätze – an. Die Seminarunterlagen, Handouts, eigene Notizen, die für Sie später noch wichtig sein könnten, sollten Sie ebenfalls in einem alphabetischen oder nach Stichworten (z.B. Philosophen) geordneten System ablegen. Geeignete Übersichten kann man auch elektronisch erstellen und dann dort auf bestimmte Ordner oder andere Ablagesysteme verweisen, so dass Sie möglichst schnell alles wieder finden.*

*Ebenfalls sinnvoll ist eine schon früh beginnende (auch elektronisch mögliche) Sammlung von Zitaten. So spart man sich später oft mühsames Suchen nach Stellen, die Sie irgendwo irgendwann einmal selbst zitiert oder gelesen haben.*

*Finden Sie möglichst frühzeitig ein System, das zu Ihnen passt!*